

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 53 (2010)

Vorwort: Vorwort

Autor: Steiner, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Nach Mozarts Konzert am 5. Januar 1770 in der Accademia Filarmonica in Verona wünscht sich der Steuereinnehmer Pietro Lugiati ein Porträt des jungen Interpreten. Ein Cousin Lugiatis, Giambettino Cignaroli, legt in zwei Sitzungen im Musiksalon des Mozart-Verehrers das Ölgemälde an, dessen Reproduktion den Umschlag dieses Bandes schmückt. Hier sind die Themen angesprochen, von denen dieser Band handelt: Mozart wird an einem Tasteninstrument dargestellt, auf dem ein Streichinstrument liegt.

Aus Anlass des 250. Geburtstages von Wolfgang Amadé Mozart hat die Stiftung *harmoniques* im April 2006 Musiker, Musikwissenschaftler, Instrumentenbauer, Museumskuratoren und Restauratoren zu ihrem dritten Symposium in Lausanne unter dem Titel *Cordes et claviers au temps de Mozart* eingeladen. Die Vorbereitungen begannen in Verona. Dort steht das 1777 von Johann Andreas Stein in Augsburg gebaute *Vis-à-vis*, ein Kombinationsinstrument aus Cembalo und Pianoforte, in der Accademia Filarmonica neben dem Konzertaal, als warte es auf den talentierten Musiker, der sich im selben Jahr so begeistert zu den „steinischen Piano forte“ geäussert hatte.¹ Das *Vis-à-vis* besteht aus einem rechteckigen Kasten, in welchem sich ein grosses fünfoktaiges Cembalo und ein eher kurzes flügelförmiges Pianoforte mit ihren Bogenwänden aneinanderschmiegen. Die unbelederten Hämmerchen des Pianoforte erzeugen einen Klang, der sich mit dem des Cembalos zu einem dynamischen, orchestralen Effekt verbindet und Mozarts frühen Kompositionen für Tasteninstrumente ausdrucksmäßig entspricht. Diesem Instrument im Kontext des 18. Jahrhunderts und der Suche seines Erbauers nach einem expressiven Klavier ist der umfassende Beitrag von Michael Latcham gewidmet.

Dank dem Engagement Michael Latchams und der Kooperation des Museo di Castelvecchio in Verona konnte das *Vis-à-vis* während des Symposiums in mehreren Konzerten präsentiert werden. Ihm zur Seite gestellt wurden historische Tasteninstrumente aus der Zeit von 1770 bis 1800, die alle einen Bezug zu Mozart haben: ein „walterisches Pianoforte“ (Mozart erwarb 1782 einen Hammerflügel von Anton Walter), ein „kleines Pianoforte“ von Christian Baumann in Zweibrücken (den Mozart 1782 einer Baronin von Waldstätten empfohlen hatte)², ein „spättisches“ Klavier (Tangentenflügel von Späths Schwiegersohn und

1 17. Oktober 1777. Wolfgang Amadeus Mozart, *Briefe und Aufzeichnungen. Gesamtausgabe*, hrsg. v. Wilhelm A. Bauer und Otto E. Deutsch, 7 Bde, Kassel, Basel, London, New York 1962–1975, II, 1962, S. 68f.

2 31. August 1782. Mozart, *Briefe und Aufzeichnungen*, III, 1963, S. 226.

Teilhaber Schmahl) und andere, die im Katalog am Ende des Bandes beschrieben sind. Zwei weitere Pianoforte, die für den Anlass vorgesehen waren, aber aus Sicherheitsüberlegungen nicht nach Lausanne gebracht wurden, stellt der Beitrag von Reinhardt Menger vor.

Welche Tasteninstrumente zur Zeit Mozarts in Wien verbreitet waren, ist Thema des Artikels von Richard Mauder, auf Paris wirft Jean-Claude Battault ein Schlaglicht. Einem der „vorzüglichsten Orgelbauer zu Paris ums Jahr 1787“ widmet sich Daniel Piollet. Florence Gétreau gibt einen kritischen Überblick über die Porträts von Mozart an Tasteninstrumenten. Clive Brown, Michelle Garnier-Panafieu und Rudolf Hopfner stellen die Streichinstrumente in den Mittelpunkt ihrer Recherchen und berichten über Mozarts Auffassung vom Violinspiel, die Entwicklung des Quartetts und den Wiener Streichinstrumentenbau. Mit einer Untersuchung von Prellzungenmechaniken durch hochfrequente Videoaufnahmen und einem Beitrag zur Herstellung historischer Eisensaiten leitet Stephen Birkett in die Gegenwart über.

Auf der beigelegten CD ist ein Teil der am Symposium präsentierten historischen Tasteninstrumente zu hören. Sie wurden unter möglichst ähnlichen Bedingungen von Pierre Goy im selben Tonstudio gespielt und von René Gambini mit denselben Mikrofonen aufgenommen. Die unterschiedliche Lautstärke der Instrumente blieb respektiert, sodass ein Vergleich möglich ist. Damit ergänzt die CD den in einzelnen Beiträgen vermittelten Einblick in die unglaubliche Vielfalt der Tasteninstrumente im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts.

Thomas Steiner